

Abitur-Rede 2024

von Nadine Springborn, StR' (SPR) und Raphael Heinrich, StD (HNR)

SPR: Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,
liebe Eltern,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
Herzlichen Glückwunsch zum Abitur!

HNR: Respekt!

SPR: Wir freuen uns, dass Sie uns die Ehre erwiesen haben, für Ihren Jahrgang die Lehrer-Rede halten zu dürfen, denn wir haben beide einen besonderen Bezug zu Ihrem Jahrgang, da ...

HNR: ...auch mein Sohn dieses Jahr sein Abitur gemacht hat und

SPR: ... mein ältester Sohn mit einem von Ihnen im Kindergarten war...

HNR: ... und wir Viele von Ihnen seit Jahren kennen und haben aufwachsen sehen. Alles, was wir heute sagen, kommt also besonders von Herzen.

SPR: Die Herausforderung, die *challenge*, wie Sie wohl sagen würden, besteht natürlich darin, dass hier eine Naturwissenschaftlerin und ein Geisteswissenschaftler einen gemeinsamen Zugang zu einer Abi-Rede finden müssen. Wie soll das gelingen?

HNR: Also ich hätte da ein passendes Konzept aus meinem Fach Geschichte. Eine Abi-Rede ist Geschichts- und Erinnerungskultur!

SPR: Was ist das denn?

HNR: Also: Man blickt aus seinem Gegenwartsverständnis zurück auf die Vergangenheit und entwickelt auf dieser Grundlage eine Zukunftsperspektive.

SPR: Ok, das könnte passen.

HNR: Gut, dann fange ich mal mit dem Rückblick an. Erinnern wir uns zunächst an die dunklen Kapitel Ihrer Vergangenheit. Da finden wir einige finstere Aspekte: Loom Bands – ein Fest für die chinesische Plastikindustrie. Die neuen Star Wars-Filme – durchsichtige Werbefilme, um Ihren armen Eltern das Geld

für überteuertes Spielzeug aus der Tasche zu ziehen. GNTM: institutionalisiertes Mobbing. Abgründiger Deutsch-Rap: Respekt für Mitmenschen in der Mülltonne verbrannt. Fortnite: keine Erklärung notwendig. Eine fragwürdige Textsicherheit im deutschen Schlager.

Aber davon abgesehen dürften die meisten von Ihnen eine glückliche, helle Kindheit gehabt haben. Vielleicht auf dem Sonnenspielplatz. Mit spannenden Momenten mit Harry Potter. Ein paar Lachern mit Gregs Tagebuch. Und ein paar musikalischen Lichtblicken mit Steve Lacey.

Und dann kam Corona. Die Pandemie verwandelte ihr bis dato buntes, quirliges Leben in ein alptraumhaftes Lockdown-Szenario mit verwaisten Straßen und Videokonferenzen. Masken. Abstandsregelung. A- und B-Wochen. Daddeln statt Tanzstunde. Kinderzimmer statt Klassenzimmer zu einem Zeitpunkt, an dem Sie alle eigentlich gerade altersangemessen dabei waren, sich freizuschwimmen.

Schwarze, schweigende Kacheln statt Gerangel bei Frau Horsts Kiosk.

Aber: Sie scheinen aus dieser Erfahrung die richtigen Konsequenzen gezogen zu haben.

SPR: Wenn wir uns an Ihre jüngste Vergangenheit erinnern... an etwas, was Herrn Heinrich und mir wirklich gut im Gedächtnis geblieben ist und was man als schönes Erscheinungsbild Ihres Jahrgangs bezeichnen kann, auch als Gegenbild des Lockdowns ...ist die **Mottowoche!**

Was hatten Sie für herrliche Kostüme! Sie haben sich so viel Mühe gegeben, Zeit investiert ... wenn ich so darüber nachdenke, müssen Sie sich ja schon Wochen vorher so viele Gedanken gemacht haben...genäht, gehäkelt, geschneidert, sich zusammengesetzt und Ihre Eltern eingespannt haben... und dann ist eine Woche voller Lebensfreude herausgekommen:

angefangen mit den „**Kindheitshelden**“... mit selbstgehäkelten Taschen/Mützen (von „Emily Erdbeere“) ...danach die „**Zeitreise**“... und unser Highlight folgte am Mittwoch: die „**Gruppenkostüme**“...

HNR: Dass ich in meinem Leben einmal eine laufende Bierkiste sehen würde, habe ich nie geahnt. Danke dafür!

SPR: Dieser Zusammenhalt, den Sie uns an diesem Tag gezeigt haben, war schön zu sehen und sehr mitreißend!

Den Abschluss bildete „**Dress as a celebrity**“ Puuh, waren das zum Teil knappe Röcke! ... Nicht nur bei den Mädchen! Sie haben so viel Lebensfreude ausgestrahlt, waren vernünftig ausgelassen...es war bunt, divers, fröhlich und Ihnen stand förmlich auf der Stirn geschrieben:

„Ich will keine schwarze Kachel sein!“

Und wir wollen auch keine schwarzen Kacheln mehr sehen!

HNR: Also, beenden wir den Rückblick und fokussieren wir uns auf unser Gegenwartsverständnis: Was lernen wir aus der Vergangenheit für Ihre Zukunft? Lehre Nummer eins: Mottowoche statt Lockdown! Freuen Sie sich nicht zu spät!

SPR: Und jetzt kommt die Zukunftsperspektive, richtig? Ich fange mal an. Was können wir Ihnen mit auf den Weg geben?

JOMO statt FOMO!

Was bedeutet das?

Wer kennt sie nicht... die Angst, etwas zu verpassen! Neumodisch auch „FOMO Fear of missing out“ genannt... (Kurze Definition für Ihr Glossar!) ... in der heutigen Zeit gilt häufig die Regel, immer alles mitbekommen zu müssen und immer auf den neusten Stand sein zu müssen.

Ich habe mit Entsetzen am Montag meinen Wochenbericht auf dem Handy angeschaut und festgestellt, dass meine Bildschirmzeit durchschnittlich ca. 3 Stunden am Tag beträgt. ... und dabei nehmen ein großer Teil tatsächlich die sozialen Medien ein... Sie kennen bestimmt alle das Gefühl, dass man eben schnell noch mal auf eine Nachricht/Mail/Whatsapp antworten muss...oder sich eben noch mal das eine Video anschauen muss ... oder eben noch das eine Level bei Candy Crush schaffen will...ich vergesse dabei manchmal die Zeit...

und frage mich hinterher, wo ist die denn geblieben? Was habe ich da eigentlich gemacht? Kann ich mich morgen noch daran erinnern? War irgendetwas davon nachhaltig?

Eine US-amerikanische Autorin hat als Antwort auf FOMO ein Buch darüberschrieben, wie es ist, wenn man 31 Tage auf sein Handy verzichtet und nannte es „JOMO Joy of missing out“...

... nun gut, 31 Tage aufs Handy zu verzichten muss jetzt ja nicht gleich sein, aber ein paar Pausen tun uns allen gut. Es geht darum, bewusst zu entscheiden, wann bin ich online und wann nicht. Sie leben in einer Zeit, in der es mittlerweile nahezu unverzichtbar ist, ständig online zu sein... aber vielleicht gönnen Sie sich und ihren grauen Zellen einmal eine Handypause (Word kennt im Übrigen dieses Wort nicht) und gehen tanzen, quatschen mit Freunden, schauen sich ein fantastisches Theaterstück in der Sophienschule an oder verabreden sich zum Bowling... am besten in Glitzerhose....das kann auch sehr viel Spaß machen ... auch wenn man nur 4. wird ... und bleibt einem eher in Erinnerung als so manche Handyimpressionen... (ich wollte eigentlich Daddelei sagen).

HNR: Ich muss doch noch einmal kurz zurückblicken. Ich bin Historiker, ich kann nicht anders: Wir haben Sie als starken Jahrgang erlebt. Einige von Ihnen waren so stark, dass man es sofort sehen konnte. Viele waren so stark, dass man es hören oder lesen konnte. Und bei allen von Ihnen, die wir besser kennenlernen durften, haben wir eine Stärke des Charakters gesehen. Astrid Lindgren hat es auf den Punkt gebracht: Wer stark ist, muss auch gut sein. Und so kommen wir jetzt zu Ihrer -und unser aller- Zukunftsperspektive!

Das wichtigste Buch in Ihrem Leben ist kein Schulbuch. Es ist auch kein Buch von Erich Kästner, auch wenn ich Ihnen dringend empfehle, seine Bücher zu lesen. Das wichtigste Buch in Ihrem Leben ist dieses hier: Das Grundgesetz. Seit Ihrer Geburt schützt dieser Text Sie und hat Ihnen Ihre Entwicklung ermöglicht. Dass sie als Kind nicht einfach von Erwachsenen verprügelt werden

durften. Dass Sie als Mädchen genau so zur Schule gehen konnten wie Jungen. Dass sie überall frei Ihre Meinung sagen durften, dass Sie Ihrem Lehrer widersprechen durften. Dass Sie als Mann in Frauenkleidern und als Frau in Männerkleidern zur Mottowoche kommen konnten. Dass Sie frei sagen können, dass Sie sich den Kategorien Mann oder Frau gar nicht zuordnen wollen. Alles das ist nur möglich, weil unsere Gesellschaft auf dem festen Boden des Grundgesetzes steht. In Russland oder im Iran wären Sie für die meisten der eben genannten Verhaltensweisen heftig bestraft worden, sogar Ihr Leben wäre in Gefahr gewesen.

Aber alle diese Rechte sind nicht selbstverständlich. Sie sind erkämpft worden. Und wir wissen, dass sie Menschen in der Geschichte immer wieder genommen wurden. Sie müssen geschützt und aktiv erhalten werden. Und jetzt kommen Sie ins Spiel. Wer stark ist, muss auch gut sein. Die Menschenrechtlerin Düzen Tekkal, eine Heldin unserer Stadt, mit yezidisch-kurdischem Hintergrund geboren und aufgewachsen in Hannover-Linden, hat den Begriff des „Menschenrechtsmuskels“ geprägt, den jeder von uns aktivieren sollte.

Trainieren und nutzen Sie Ihren Menschenrechtsmuskel und setzen Sie ihn ein für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung!

Und das meinen wir ganz konkret: Wenn ein besoffener Kollege von Ihnen auf einer Party auf einmal rassistische Texte singt, ist die Demokratie noch nicht prinzipiell in Gefahr – sie ist aber in Frage gestellt und gefährdet, wenn Sie nicht einschreiten und dieser Verschiebung einer wichtigen roten Alltagslinie nicht deutlich widersprechen. Verstehen Sie uns nicht falsch: Passen Sie um Himmels willen auf sich auf! Aber - im Rahmen Ihrer Möglichkeiten und unter Beachtung Ihrer eigenen Unversehrtheit: Wenn Menschen im Bus oder im Netz wegen ihres Kopftuchs, ihrer Kippa, ihrer Hautfarbe oder ihrer blauen Haare beleidigt, gehasst oder attackiert werden – bleiben Sie nicht stumm oder tatenlos. Wenn Frauen auf der Straße wegen ihrer Bekleidung als „Schlampen“ bezeichnet werden, wenn „schwul“ und „behindert“ als Schimpfwort verwendet werden,

wenn die Ermordung von unschuldigen israelischen Zivilisten auf unseren Straßen gefeiert wird, wenn Ihnen eine tyrannische Minderheit an der Universität verbieten will, an einer Diskussion überhaupt nur teilzunehmen - setzen Sie Ihren Menschenrechtsmuskel gegen alle Angriffe auf unsere Demokratie ein. Egal, ob sie von rechts, von links oder aus einem radikal-religiösen Lager kommen.

Die bisher größte Krise Ihres Lebens, die Corona-Krise, ist als Naturkatastrophe über Sie, über uns gekommen. Ob die Krise der Demokratie über uns kommt und damit auch Ihre freiheitliche, chancenreiche und potenziell großartige Zukunft gefährdet, liegt ganz in unseren, in Ihren Händen. Ihre Jahrgangsleiterin zitiert gern Erich Kästner – wir auch:

SPR+HNR: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

SPR: Nutzen Sie Ihre Stärken –

HNR: ... für sich selbst, aber auch für uns Alle.

SPR+HNR: Wir wünschen Ihnen alles Gute!